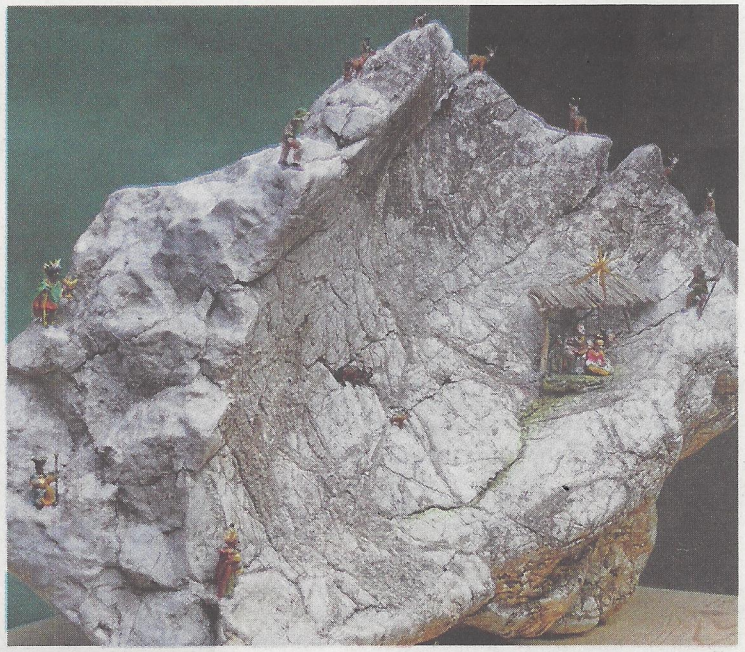

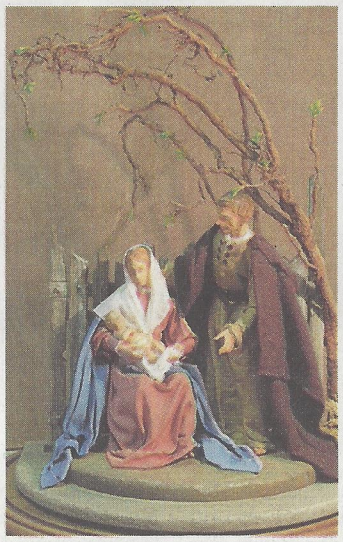

München, 1945: Die Papierkrippe von Wilhelm Gabler verlegt die Geburt Christi in eine moderne Kriegsruine im zerstörten München (o. l.).
Ein 25 Zentimeter hoher Felsbrocken dient als Hintergrund für die Miniaturkrippe des Bildhauers Martin Reichart aus Starnberg-Hadorf (o. r.)
Aus einem Baum hat die Ordensschwester und Bildhauerin Bernardine Weber (+2012) die Weihnachts-Szene herausgeschnitzt (u. l.)
Der Ottobrunner Bildhauer Josef Hien (+2017) hat viele Jahreskrippen mit Figuren ausgestattet. Seine Heilige Familie ist menschlich und ohne religiöse Überhöhung dargestellt (u.Mitte).
Von 1700 stammt das Heilige Paar auf dem Weg nach Bethlehem. Gemäß der Körpervorstellung im Barock ist Marias Schwangerschaft nur angedeutet (u.r.).

Fotos: Münchner Krippenfreunde e.V.

Ehrenamtliche wie Annette Krauss das ganze Jahr über Bilder der Bibel mit beweglichen Figuren in großen Jahreskrippen. »Das gibt es sonst nirgends auf der Welt«, sagt Krauss. Die emotionalen Bilder über Schmerz, Trauer, Liebe und Verrat seien »Szenen unseres Lebens« und sprächen Menschen oft mehr an als Worte. Auch der Kern der Weihnachtsbotschaft lässt sich für Krauss im Krippenbild am besten ausdrücken: »An der Krippe kommen alle zusammen.« Im Falle einer provenzalischen Krippe sind im Stall sogar Katholiken, Lutheraner und Orthodoxe friedlich vereint.

250 Mitglieder haben die Münchner Krippenfreunde derzeit. Davon sind etwa 50 Aktive, die gerade vor der jährlichen Ausstellung im Rathaus voll im Einsatz sind. »Heuer müssen wir 90 Vitrinen aufstellen, die Leihgaben mit großen Autos abholen, während der Ausstellung präsent sein«, zählt Annette Krauss auf. Trotz der hohen Kosten bleibe der Eintritt aber frei: »Wir wollen, dass sich auch Familien den Besuch der Ausstellung leisten können«, sagt Krauss. Neu bei der Jubiläumsausstellung ist ein eigens konzipierter Rundgang, der Kinder mit gezielten Fragen an eine Auswahl von Vitrinen lockt, sowie zwei Spieltische mit einer Ostheimer- und einer Playmobil-Krippe.

Für die Lutheranerin Krauss haben Krippen nichts Konfessionelles oder Angestaubtes. Jede Krippe sei, unabhängig von ihrem künstlerischen Wert, ein wertvolles Unikat mit aktueller Botschaft: »Jesus ist heute geboren, er ist mitten unter uns«, fasst Krauss zusammen. Daran erinnern die Krippen – egal, ob sie sich dem Betrachtenden als bayerischer Stall, als orientalisches Gemäuer oder als moderne Szene präsentieren.

Susanne Schröder

MÜNCHNER KRIPPENFREUNDE

AM 12. NOVEMBER 1917 gründeten 21 Bürgerinnen und Bürger den Verein der »Münchner Krippenfreunde«. Die Gründer waren selbst vom Fach: Kunstmaler **Theodor Gämmerle** setzte die Jahreskrippe in der Bürgersaalkirche mit kunstvoller Lichtregie in Szene; der Bildhauer **Sebastian Osterrieder** machte sich nach einer Reise ins Heilige Land 1910 als Erneuerer der orientalischen Künstlerkrippe einen Namen; die Krippensammlung von Kommerzienrat **Max Schmederer** ist eins der Glanzstücke des Bayerischen Nationalmuseums.

ALS MANIFEST war die Ausstellung 1932, kurz vor Hitlers Machtergreifung, gedacht: Das Kind in der Krippe als wahrer Anführer der Menschen – 40 000 Besucher zählte die Schau. Der Verein überdauerte den Krieg im Untergrund. Heute hat er 250 Mitglieder.